

Buchbesprechungen

Gustav Engel, **Politische Geschichte Westfalens**. 5 Faltkarten beiliegend. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung KG. Köln und Berlin 1968, 310 Seiten.

Im letzten halben Jahrhundert sind zahlreiche zusammenfassende Darstellungen der westfälischen Landesgeschichte erschienen, zunächst die Geschichte Westfalens von Friedrich *Philippi* (1926), dieses Altmeisters der westfälischen Geschichtsforschung und münsterschen Staatsarchivdirektors, die aber im wesentlichen nur eine Synthese seiner eigenen Forschungen darstellt, dann die etwas knappe Geschichte Westfalens von Otto *Schnettler* (1932 und 1949), die auch die Kulturgeschichte berücksichtigt, schließlich der große Wurf von Herm. *Rothert*, Westfälische Geschichte (3 Bände, 1949 und 1951), die anerkennenswerterweise auch die Verfassungs-, Wirtschafts-, Kultur- und Kunstgeschichte einbezieht, schließlich die posthum veröffentlichten Vorlesungen des zu früh verstorbenen Professors für Westfälische Landesgeschichte, Albert K. *Hömborg* (Westfälische Landesgeschichte 1967), die auch seine zahlreichen neuen Wege auf dem Gebiet der westfälischen Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte, besonders des Mittelalters, erkennen läßt.

Nun bringt Gustav *Engel*, ehemaliger Stadtarchivar zu Bielefeld und Professor für Geschichte an der dortigen pädagogischen Hochschule, eine Politische Geschichte Westfalens heraus. Diese Darstellung beschränkt sich für die Zeit vor 1815 nur auf eine Zusammenstellung der Detailfakten für die einzelnen Territorien, die in den beiliegenden 5 Karten eine gute Illustrierung finden. Das westfälische Nordland ist ausführlich behandelt, dagegen nicht die fränkischen Zuwachsgebiete Siegerland und Wittgenstein. Engel sieht, aus dem westfälischen Nordland stammend, die Überfremdung Westfalens besonders im 16. und 17. Jahrhundert nur unter negativen Vorzeichen und übersieht dabei die kulturelle Bereicherung besonders vom Niederrhein her. Daher erklärt sich auch seine Abneigung gegen Brandenburg-Preußen, das seit 1609 in Westfalen (Mark, Ravensberg), bzw. 1648 (Fürstentum Minden) Fuß faßte. Gegenüber den negativen Auswirkungen des preußischen Regiments übersieht er die wirtschaftlichen Leistungen; z. B. ist die Textilindustrie in der Grafschaft Mark im 18. Jahrhundert durch preußische Initiative planmäßig aufgebaut worden. Die Justizreform unter Samuel von Cocceji wirkte bahnbrechend für den Geist der Aufklärung. In der Mark und in Lingen arbeitete hierfür der klevische Regierungsvicepräsident Abraham von Koenen.

Das 19. und 20. Jahrhundert ist aus Mangel an Vorarbeiten auch nur knapp behandelt. Näher dargestellt werden: die Arbeit des westfälischen Provinziallandtags, die Tätigkeit der katholischen Kirche, hingegen hätten die große soziale und wirtschaftliche Umformung im 19. Jahrhundert, besonders im Ruhrgebiet, mit ihren politischen Auswirkungen (vgl. z. B. die Arbeiten von Wilhelm Brepohl und Gerh. Adelman) ausführlicher

gewürdigt werden können, wenn auch die Unruhen an der Ruhr nach dem 1. Weltkrieg erwähnt werden. Die Druckfehler der 1. Auflage konnten in der 2. Auflage weitgehend ausgemerzt werden. Auf einige kleine Versehen zur Ausmerzung in einer Neuauflage sei hier hingewiesen (S. 227: preußische Teile Münsters zum Königreich Westphalen 1807; S. 228: Herzogtum statt Kurfürstentum Hessen-Kassel, S. 273: Regierungsrat Eversmann, statt Bergrat, Kriegs- und Steuerrat, wie märk. Fabrikenkommissar.) Diese Ausstellungen sollen nicht das Verdienst von Engel mindern, auf 293 Seiten eine westfälische Geschichte von den Sachsenkriegen bis zur Gegenwart erarbeitet zu haben. Zu begrüßen sind auch die Literatur- und Quellenhinweise, ferner das aus Raummangel wohl etwas unvollständige Register.

Münster (Westf.)

E. Dösseler

Albert K. Hömberg: **Westfälische Landesgeschichte**. Mit einer Faltkarte und einem Geleitwort von Professor Dr. (Johannes) Bauermann. Münster (Westf.), Verlag Mehren und Hobbeling 1967, 286 Seiten.

Es war ein guter Gedanke, die Vorlesungen (1954—1963) des zu früh (1963) verstorbenen Albert K. Hömberg zu veröffentlichen, die in kritischer Auseinandersetzung mit den herrschenden Lehrmeinungen den Zeitraum vom 3. Jahrhundert nach Christi Geburt bis zum Ende des alten Reiches umfassen. Gemäß dem Vorwort des Herausgebers B. liefert das Buch keine allseitige und gleichmäßige Darbietung des Stoffes, sondern es werden bestimmte Sachverhalte herausgestellt, wie Siedlung und Wirtschaft, Landesorganisation und Gesellschaft. Der Schwerpunkt liegt auf dem Mittelalter.

Den Kirchenhistoriker interessieren besonders die Kapitel über die Eingliederung Sachsens in das fränkische Reich und die Christianisierung (S. 19 ff.), die Kirche im Früh- und Hochmittelalter (S. 44 ff.) und Reformation und Gegenreformation (S. 199 ff.). Bei letzterem Kapitel spart der Katholik Hömberg nicht mit der Kritik an den zur Reformation führenden Zuständen beim Klerus. Die beiliegende Faltkarte (Westfalen im 9.—10. Jahrhundert) verzeichnet auch die Ur- und Stammpfarrkirchen. Erstere hatten oft einen Sprengel von der Größe eines preußischen Landkreises. Statt Bochum hätte man lieber die alte Dekanatskirche in Watten-scheid als Urfarrkirche gesehen. Aber sie lag dem von der historischen Geographie als Schüler von Walther Vogel kommenden Verfasser wohl zu weit von den benachbarten Urfarrkirchen entfernt. Wie die eigenen Forschungen Hömbergs über die Pfarrorganisation im südlichen Westfalen, so kommen auch seine Arbeiten über die Herkunft der echten Freigrafschaften aus den hochmittelalterlichen Grafschaften und andere Probleme hier zur Geltung. Bei der wirtschaftlichen Einstufung der alten westfälischen Handelsstädte (S. 120 ff.) sind wir bei der negativen Handelsstatistik des Hoch- und zum Teil noch des Spätmittelalters zu sehr